

vierteljährlich im Stadt, Kreis- und Nachbarkreisvertrieb M. 1.50, halbjährlich M. 2.80, jährlich M. 5.00. Einzelhefte 10 Pf. Der Abonnent erhält gratis die Monatsblätter der Zeitung. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Redaktion ist in Altensteig.



Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die 12spaltige Zeile über deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unentbehrlicher Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Rabatt bündig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Nr. 248

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 23. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.B. Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Im Sommergebiet hält der starke Feuerkampf an.

Zwischen Le Sars und Gancourt-Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf. Weiter östlich erstreckte unser kräftiges Wirkungsfeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsvorläufe.

Vorstöße der Franzosen über die Straße Sailly-Rancourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen.

Unsere Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen, 4 liegen hinter unseren Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatten guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg.

**Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:** Regte Artillerietätigkeit auf beiden Maasuferten.

**Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern:** Wieder bemühten sich in fruchtlosem, verlustreichem Ansturm russische Bataillone, uns die am Westufer des Stochob kürzlich genommenen Gräben zu entreißen; und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Skomoroch in unsere Hand. Vergebliche Gegenstöße brachten dem Feind neuen Verlust. 5 Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten schon gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:** An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Waldkämpfe an. Die Rumänen haben dabei schwere Verluste.

**Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen:** Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unseren Gunsten entwickelt.

Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rasowa (an der Donau) - Agenlar-Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraisar, nördlich von Cocargea und nordwestlich von Nuciova nach heftigen Kämpfen.

Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, auch einige Hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Deutsche Fluggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampf.

**Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Schlacht in der Dobrudscha zu unseren Gunsten entschieden.

**W.B. Großes Hauptquartier, 22. Oktober. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die Sommer-Schlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt. Weidseitige stärkste Entfaltung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern vornehmlich auf dem Nordufer das Gepräge.

Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcellette und beiderseits von Guendecourt in oft wiederholtem Ansturm vorbrachen. Unter dem rücksichtslosen Menscheneinsatz entsprechenden Opfern gelang es dem Gegner, in der Richtung Rancourt-Py8 Boden zu gewinnen. Bei Guendecourt wurde er abgewiesen.

Heftige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen.

Südblich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in den Besitz einer Anzahl kürzlich verllorener Gräben zwischen Biaches und La Raionette. Wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

In den Waldstücken nördlich von Chaulnes wird seit gestern abend erneut gekämpft.

**Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:** An der Maas hält das lebhafteste Artilleriefeuer an.

**Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:** Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten von Bonrich und westlich von Lud steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuertätigkeit.

Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strupa verliefen für uns günstig.

Unter der Führung des Generals der Infanterie von Gerol haben deutsche Truppen nach den räumlich abgegrenzten erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swistelnitz und Soromoch Nowe den Feind erneut geworfen. Nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Narajowka ist noch im Besitz des Gegners. Seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten. Er hatte schwere, blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:** Trotz jähher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden. Den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

**Balkankriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls von Madensen:** Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist zu unseren Gunsten entschieden.

Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen. Die starken Stützpunkte Topraisar und Cobadin sind genommen. Die verbündeten Truppen verfolgen.

**Mazedonische Front:** Die Kämpfe im Gerna-Bogen sind noch nicht abgeschlossen. Deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Unterseebootkommandanten als Ritter des Ordens Pour le merite.

Wie berichtet, hat der Kapitänleutnant von Arnould de la Perriere, Kommandant von „U 35“ über eine Viertel Million Tonnen feindlicher Krieg- und Handelschiffe versenkt und damit unseren Feinden einen Verlust im Wert von fast einer halben Milliarde zugefügt. Wie hart namentlich England durch die von unseren Unterseebooten unter den außerordentlich gefährlichen und schwierigen Bedingungen des Kreuzerrieges bisher erzielten Erfolge getroffen wird, geht aus dem im Unterhause gelegentlich der Teuerungsdebatte vom englischen Handelsminister Muncian gemachten Angabe hervor, nach der bisher zirka 2 Millionen Tonnen englischer Ladungsraum durch den Feind vernichtet wurden. Zweifellos liegt dieser Zahl nur die amtliche Belangsgabe der englischen Handelschiffverleiher zu Grunde, in Wirklichkeit wird sie beträchtlich höher sein. Die Liste

der von Kapitänleutnant von Arnould zur Strecke gebrachten Dampfer weist ferner 2 kleine Kreuzer, mehrere Hilfskreuzer und 11 mit Geschützen bewaffnete feindliche Dampfer auf. Mit Freude und Genugtuung wird man daher die Auszeichnung dieses hervorragenden Seemanns begrüssen dürfen, des manmehr jüngsten Ritter des Ordens Pour le merite in der Reihe unserer Unterseebootkommandanten.

Der Erste, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde, war der unvergessliche Weddigen, den man als den Klassiker der Unterseebootshandhabung nennen darf. Nachdem er für seine denkwürdige Verlenkung der drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogur“ und „Creilly“ am 22. September 1914 mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet war, erhielt er den Pour le merite für die Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawf“. Ein Held wie Siegfried ging er mit seinem Boot an der englischen Küste zugrunde, wie dieser das tragische Opfer der Tücke und Hinterlist seiner Gegner. Die englische Admiralität hat sich weislich gehütet, den Hergang seines Todes bekannt zu geben.

Kapitänleutnant Herzing erhielt den Orden, nachdem er im Mai 1915 die englischen Linienchiffe „Majestic“ und „Triumph“ vor den Dardanellen bzw. im Golf von Saros versenkt hatte. Er war der erste deutsche U-Bootkommandant, dem ein feindliches Kriegsschiff zum Opfer fiel. Am 5. September 1914 versenkte er vor dem Firth of Forth den englischen Kreuzer „Pathfinder“. Seine Fahrt von Wilhelmshaven nach Konstantinopel stellt eine Epoche dar, denn damit war die Verwendungsmöglichkeit von Unterseebooten in überseeischen Gewässern fern von der heimatischen Küste bewiesen und auf dieser Leistung bauten sich die gewaltigen Fortschritte unserer Unterseebootswaffe auf, die sie in die Lage setz, sogar jenseits des Atlantischen Ozeans und dem nördlichen Eismeere die deutsche Kriegsflagge zu zeigen.

Im März dieses Jahres erhielt Kapitänleutnant Otto Steinbrind den Pour le merite. Ihm fielen neben zahlreichen Handelschiffen mehrere französische und englische Hilfskreuzer zur Beute, und zwar in den höchst schwierigen, von Sperren, Minen und Wachfahrzeugen wimmelnden Gewässern des englischen Kanals.

Kapitänleutnant Walter Forstmann erhielt die Auszeichnung im August dieses Jahres. Der Tonnengehalt der von ihm versenkten feindlichen Kriegsfahrzeuge und Handelsdampfer überstieg damals bereits die Zahl 260 000.

Dah hiermit für die Folge die Reihe der Ritter des Ordens Pour le merite unter unseren Unterseebootkommandanten noch nicht abgeschlossen sein wird, verbürgen uns die erfreulichen Nachrichten, die über die erfolgreiche Tätigkeit aus allen Gewässern aus der Nord- und Ostsee, dem Mittelmeer, dem nördlichen Eismeer und den westlichen Grenzen des Atlantischen Ozean gemeldet werden.

## Die neue Schlacht an der Narajowka.

Dem „Berl. Tagebl.“ berichtet W. Hegeler unter dem 19. Oktober:

Auf gewaltige Leistungen kann die Armee des Grafen Bothmer in diesem Sommer zurückblicken. In weniger als sechzig Gefechtsstagen hat sie in dem Juni ihr. Leistungen gegen russische Massenschiffe zu verteidigen gehabt. Anfang dieses Monats hatten die Russen versucht, die Front südlich von B. anzugreifen, aber nach zweitägigem Scheitern zogen sie die mit ihren eigenen Leichen besäte Front den tapferen deutschen, österreichischen und rumänischen Verteidigern überlassen. Das Unternehmen war vollständig mißglückt. Doch war das Ziel, der Weg nach B. so verlockend, daß ein erneuter Versuch am 15. Juni unwahrscheinlich erschien. Die Anstrengungen des Feindes bei Tagesgrauen setzten am 15. Juni mit der Artilleriefeuer gegen unsere Stellung ... sich von Bobzumlange ein. Es dauerte, sich allmählich heigend, bis gegen 11 Uhr. Dann führte der Feind in dichten Massen gegen unsere Gräben vor: seine Reihen aber wurden schon vor unseren Tranchierbänken durch das Feuer der kaltsblütigen Grabenbesatzung, die durch unsere Artillerie vorzüglich unterstützt wurde, berrartig gelichtet, daß nur geringe Reste zurückblieben. Am



nahm der Feind die deutschen Gräben noch einmal unter das kräftige Feuer seiner schweren und leichten Geschütze. Um 1 Uhr mittags stürmten wieder fünf russische Divisionen vor. Aber von unseren Gardefamilien mit wohlgezielten Salven empfangen, stohren einige Teile in wirrer Unordnung in ihre Gräben zurück, andere, denen der Weg durch Sprengfeuer verlegt war, fanden im Laufe des Nachmittags den Tod vor unseren Drahtgittern. Nach einer Pause von zwei Stunden setzte zum drittenmal die feindliche Artillerie ein. Danach gingen die Russen aus Skomorochi Kawa zum Angriff vor. An einer vorstehenden Ecke der Stellung gelang es einer Anzahl, durch die zusammengeschossenen Drahtgitter in ein Grabenstück einzudringen. Im Handgranatenkampf wurden die Eindringlinge von den Gardefamilien wieder hinausgeworfen. Wie hier scheiterten auch die Angriffe der sibirischen Regimenter. Die Nacht verlief bis auf den Versuch einer härteren feindlichen Patrouille, südlich Bolszowee die Guda Lipa zu überschreiten, ruhig. Am nächsten Morgen aber begann dasselbe Spiel von neuem. Gut ein halbes Hundert feindlicher Batterien überschütteten unsere Stellungen mit ihrem Ufenhagel. Nach verschiedenen Teilangriffen stürmte am Mittag der Feind auf der ganzen Front vor, aber dieser Angriff brach ebenso wie der nächste nach Befestigung in unserem Feuer zusammen. Als bei dieser Gelegenheit die Russen in ein kleines Grabenstück eindrangen, wurden sie zuerst im Handgranatenkampf überwältigt. Dann gingen die Gardefamilien und die pommerischen Grenadiere zum Gegenangriff vor, verfolgten den fliehenden Feind und drangen in einer Breite von zwei und einem Kilometer Tiefe in seine Gräben ein. Unter den 36 Offizieren, die sie gefangen nahmen, befanden sich zwei Oberleutnants, außerdem erbeuteten sie 1927 Mann, 12 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Am 17. Oktober griffen Bayern ihrerseits den Feind an, drangen in das Vorwerk Priatowa bei Herbutow ein und verteidigten es mit großer Tapferkeit gegen heftige Gegenangriffe. Die Beute dieses Kampfes betrug 2 Offiziere, 350 Mann, 4 Minenwerfer, 12 Maschinengewehre. Das eroberte Vorwerk war hart besetzt und von 8 amurischen Kompagnien besetzt. Das Gesamtergebnis der dreitägigen Kämpfe bedeutet für uns eine nicht unerhebliche Verklärung und Verbesserung der Front. Dieser Vorteil ist mit sehr geringen Verlusten erkauft. So hatten die Bayern bei ihrem gelungenen Angriff am 17. Oktober keinen Toten und nur 38 Verwundete. Die blutigen Verluste der Russen werden nach vorsichtiger Schätzung auf 25000 Mann veranschlagt.

## Die Murmanküste.

### Von der Murmanküste

hat man bisher nicht viel mehr gewußt, als was man in der Schule in der Erdbeschreibungskunde gelernt hat, daß sie nämlich einen Teil der Halbinsel Kola (zwischen dem Weißen und dem Nördlichen Eismeer) bilde. In letzter Zeit erst wurde sie häufiger genannt, nachdem bekannt geworden war, daß durch deutsche Tauchboote im Kreuzkrieg etwa 40 Dampfer, die Bahnware nach Rußland führten, an der Murmanküste versenkt worden seien. Daran ist schon ersichtlich, daß in jenen scheinbar weitentlegenen Gegenden ein großer Schiffsverkehr herrscht, und tatsächlich hat das Murmangebiet nicht nur während des Krieges eine bedeutsame Rolle gespielt, weil alle Lieferungen an Kriegsmaterial aus England und Amerika nach Rußland den Weg an dieser Küste vorbei nach Archangelsk an der Twina-Mündung nehmen mußten und unbehelligt nehmen konnten, solange wir noch nicht unsere neuen, für lange Seefahrt ausgerüsteten

Tauchboote besaßen, sondern es ist erst am Anfang einer Entwicklung begriffen, die für das europäische Rußland von größter Bedeutung sein wird. An der Murmanküste, die durch eine noch im Bau befindliche Bahn unmittelbar mit Petersburg Verbindung erhalten soll, sind wichtige Erbsätze wie Kohlen, Eisen usw. gefunden worden, und die russische Regierung geht daran, nachdem erst der Kriegshafen Alexandrowok am Weißen Meer — zunächst als Schutz für Archangelsk gedacht — geschaffen worden ist, an der Murmanküste eine große Handelsstadt zu gründen. Das werden keine botanischen Dörfer sein, denn die wirtschaftliche Entwicklung des nordwestlichen Rußlands weist gebieterisch auf diesen Verkehrsweg hin, um so mehr als durch den für Rußland unerwarteten Verlauf des Weltkrieges die im Schweben gehaltene Abicht, über Schweden und Norwegen an das Atlantische Weltmeer zu gelangen, hoffentlich für immer vereitelt ist. Die neu zu gründende Handelsstadt dürfte für Rußland eine Bedeutung gewinnen, wie sie Hamburg für Teutschland hat, und es ist daher zu verstehen, daß Kapitalisten vieler Herren Länder, vor allem natürlich Engländer und Amerikaner, sich beeilt haben, von dem für die Stadtgründung bereits abgemessenen Gebiet von 2000 Desjätinen (rund 2200 Hektar) so viel an sich zu bringen, als möglich war. Aktiengesellschaften haben auch schon die Berechtigung zur Ausbeutung der ungeheuren Wälder, die wertvolles Holz bergen, erworben.

Kopenhagen, 21. Okt. „Politiken“ meldet aus Bergen, daß der russische Ministerbesuch an der Murmanküste und im Gouvernement Archangelsk abgeschlossen sei. Die Mitglieder der Expedition besuchten die wichtigsten Punkte, darunter den Endpunkt der Murmambahn. Das Fischerdorf Zemonow soll den Namen Romanow erhalten und zur Hauptstadt des Murmangebietes mit einem das ganze Jahr eisfreien Hafen ausgebaut werden.



Die Murmanküste als Kriegsschaubühne.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 21. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Der Artilleriekampf dauert in der Gegend von Seilla-Saillote und bei Velloz-Berna lebhaft fort. In Lothringen wiesen die Franzosen einen Handstreich auf einen ihrer kleinen Posten in der Gegend von Bezange leicht ab. Orientarmee: In der Front von der Strama bis zum Warbar heftiger Artilleriekampf. Auf dem linken Cerna-Flügel setzten die Serben ihr Vordringen nördlich von Brod fort. Sie errangen einen glänzenden Erfolg über die Bulgaren, erlitten die Hochfläche und das Dorf Velsjolo und zwangen bedeutende feindliche Streitkräfte zum Rückzug. Die Verluste der Bulgaren waren sehr schwer. Bei diesen Operationen erbeuteten die Serben drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre und machten etwa 100 Mann zu Gefangenen.

Abends: Von der Sommerfront ist nichts zu melden außer dem gewöhnlichen Artilleriekampf, der im Abschnitt von Seilla-Saillote-Bernay-Santerre und Ablaincourt besonders lebhaft war.

Belgischer Bericht: Große Artillerietätigkeit auf der gesamten belgischen Front, besonders im Abschnitt nördlich von Dymuiden und gegen Hetjias.

### Der englische Tagesbericht.

London, 21. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gestern abend wurden die Staff- und die Schwabenschanze vom Feind heftig bombardiert. Letzte Nacht wurden auf feindliche Gräben in der Umgegend von Loos zwei kleine Ueberfälle unternommen.

Abends: Der Feind griff heute morgen vor der Schwabenschanze an. Er wurde abgewiesen und erlitt beträchtliche Verluste.

## Der Krieg zur See.

### Das Zentrum und die Tauchbootsfrage.

Berlin, 21. Okt. Die „Völk. Volkszeitung“ tritt der Auffassung entgegen, als ob das Zentrum in der Tauchbootsfrage gespalten sei. Der Standpunkt der Admiralale Dirpiß, Bachmann, Behne, Wohl u. a. werde jetzt auch von den neuen Männern der Marine, wie Holtenborg und Capelle geteilt. Auch in der politischen Beurteilung der Frage sei eine Wandlung nicht zu verkennen; der Reichskanzler habe in der letzten Zeit zu verschiedenen Herren geduldet, er sei niemals ein grundsätzlicher Gegner des uneingeschränkten Tauchbootskrieges gewesen. Die politische Seite sei also, gelinde gesagt, schwankend geworden, während Hin denburg noch seine Entscheidung gefällt habe. Daher konnte der Abg. Gröber im Reichstag erklären, daß der Reichskanzler das Zentrum hinter sich haben würde, wenn er zur Föhrung des uneingeschränkten Tauchbootskrieges übergehen würde. (Daß der Reichskanzler niemals ein Gegner des uneingeschränkten Tauchbootskrieges gewesen sei, ist nicht richtig; aber traf in der letzten Zeit eine Wandlung sich vollzogen hat, ist eine Tatsache, auf die wir wiederholt hingewiesen haben. D. Schr.)

London, 21. Okt. (Neuer.) Der britische Dampfer „Ceanlan“ (3875 Tonnen) und der dänische Dampfer „Athena“ (1846 Tonnen) sind versenkt worden.

## Die Lage im Osten.

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 20. Okt. Amtlicher Bericht: Mazedonische Front: Auf beiden Seiten der Eisenbahn Romanist-Norina lebhaftes Geschütze. Der erbiterte Kampf am Cernaabogen dauert an. Die Serben entfalteten besondere Hartnäckigkeit, um vorwärts zu kommen. Wir wiesen jedoch alle Angriffe durch Feuer und an einigen Stellen durch Gegenangriffe zurück. Feindliche Versuche, gegen das Dorf Tarnowo und den Gipfel des Dobro-Polje vorzurücken, sind gescheitert. Im Maglerica-Tal das gewöhnliche Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Warbar nichts bemerkenswertes. Am

## Das Rätsel des Heidehauses

Roman von E. Waldbrodt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Waren Sie nicht auch über diesen Wechsel des Wohnortes etwas erstaunt? Ober gott es nur die Ausführung einer Idee, die seit langem bestanden hatte?“

Durchaus nicht! Vor dieser Reise war niemals davon die Rede gewesen, daß wir das Heidehaus jemals mit einem andern Aufenthalt vertauschen würden. Ich hatte nie etwas anderes geglaubt, als daß meine Eltern sich hier überaus wohl und heimlich fühlten.“

„Und welcher Beweggrund wurde Ihnen jetzt für die Veränderung genannt?“

„Als Papa sich etwa vierzehn Tage nach unserer Abreise von Langenhagen wieder mit uns vereinte, sagte er, der Doktor Steinbacher habe ihm sehr dringend zu einer dauernden Lufveränderung geraten, weil das hiesige Klima seine Gesundheit ernstlich gefährde. Und da war denn natürlich auch ich nach Kräften bemüht, ihn zur Besetzung dieses ärztlichen Rates zu überreden. Offen gestanden, war ich dabei ein bißchen selbstsüchtig. Denn so hübsch und gemütlich auch immer es hier im Heidehaus war, etwas einmüde und langweilig war es doch schließlich auch. Wir hatten so gut wie gar keinen Verkehr, und namentlich am Umgang mit gleichaltrigen jungen Mädchen fehlte es mir nahezu völlig. Darum habe ich mich auch während dieser zwei Jahre niemals im eigentlichen Sinne des Wortes hierher zurückgekehrt. Und ich denke, daß es der Mama in dieser Hinsicht ungleich eher ergangen ist wie mir.“

Robert Arenberg blieb wieder für eine kurze Zeit stumm, dann sagte er:

„Nach allem, was Sie mir eben mit so dankenswerter Offenheit erzählt haben, möchte ich Ihnen noch einmal

vorschlagen, dahin zu wirken, daß Ihre Frau Mutter jetzt hierher kommt. Unsere Bemühungen würden durch sie vielleicht mehr Richtung und Ziel erhalten als jetzt, wo wir sozusagen aufs Geratewohl ins Dunkle hineinrappen müssen. Ich bin überzeugt, daß sie alles weiß und uns vor-manchem, vielleicht verhängnisvollen Mißgriff bewahren könnte.“

Erregt sprang Margarete auf. Mit sicherem Instinkt hatte sie erraten, was sich hinter seinen Worten verbarg.

„Warum nur meine Mutter? — Warum schlagen Sie mir nicht vor, meinen Vater hierher zu rufen? — O, ich weiß sehr gut, warum Sie es nicht tun! Ich errote alles, was Sie denken und nur deshalb nicht aussprechen, weil Sie den Wunsch haben, mich zu schonen! — Sie glauben, daß irgendein schlimmer Zusammenhang besteht zwischen den damaligen Maßnahmen meines Vaters und den geheimnisvollen Dingen, die sich hier ereignet haben. — Vielleicht — vielleicht hatten Sie ihn sogar für einen Mörder?“

„Sind Sie da nicht ein wenig ungerecht gegen mich, liebe Margarete?“

„Ach, ich weiß nicht, ob ich gerecht oder ungerecht bin! Ich weiß nur, daß ich einen so gräßlichen Verdacht nicht aufkommen lassen darf! Daß ich meinen lieben, armen Papa gegen jeden verteidigen muß, der ihn eines Unrechts oder gar eines abscheulichen Verbrechens fähig glaubt!“

In ihrer hochgradigen Erregung begann sie zu schluchzen und verbarg das Gesicht in den Händen.

Beruhigend legte Robert Arenberg seine rechte Hand auf ihre Schulter.

„Wenn ich eben sagte, daß Sie ungerecht seien, so meine ich damit, daß Sie mir die Verantwortung zuwälzen für einen Gedanken, der doch in Wahrheit Ihnen zu derselben Zeit gekommen ist wie mir — für einen Gedanken, der zu nahe liegt und sich bei ruhiger Betrachtung der Dinge zu gebieterisch aufdrängen muß, als daß wir uns seiner zu schämen hätten. Warum sollen wir nicht auch die Möglichkeit ins Auge fassen, daß Ihr Vater einen Anteil gehabt haben könnte an dem Tode des

Wannes, der doch ohne jeden Zweifel hier aufgefunden und unter dem Namen Stephan Götter in Mildenburg begraben worden ist? Nein, unterbrechen Sie mich nicht — und regen Sie sich nicht von neuem auf! Ich bin vielleicht eher als mancher andere berechtigt, mit einiger Gelassenheit von solchen Möglichkeiten zu sprechen. Auch ich habe getötet, Fräulein Margarete, und doch spricht mich mein Gewissen von jeder Wustschuld frei! Ehe man einen Menschen einen Mörder nennen darf, muß man wissen, wen er getötet hat, und unter welchem fittlichen oder natürlichen Zwange er es getan.“

Mit einer gewissen Scham sah sie zu ihm auf.

„Sie glauben, daß es Umstände geben könnte, die einen Menschen berechtigen, einen anderen zu töten?“

„Ohne Zweifel! Erhalten wir nicht gerade jetzt Tag für Tag dafür die überzeugendsten Beweise?“

„Im Kriege? Ja, das ist etwas ganz anderes. Und das meinen Sie wohl auch nur, als Sie sagten, daß Sie ebenfalls getötet hätten? Sie waren draußen im Felde — nicht wahr?“

„Allerdings. — Aber vielleicht war es nicht bloß das, was ich meine! Denn wir dürfen meine eigene Version wohl aus dem Spiel lassen. Denn wahrscheinlich ist die Schuld Ihres Vaters geringer als die meine. Aber Sie dürfen sich nicht darüber aufregen, daß ich überhaupt von einer solchen Schuld zu sprechen wage. Es ist doch, wie ich denke, unsere Pflicht, die Sachlage so kühl und ruhig als möglich ins Auge zu fassen. Und da ergibt sich das Folgende: Vor zwei Jahren starb hier im Heidehaus ein Mann, während sich Ihr Vater allein in diesem Hause befand. Es wäre offenkundig Verbrechen, wenn man annehmen wollte, daß er nichts von diesem Todesfall gewußt und nichts mit ihm zu schaffen gehabt habe.“

Fortsetzung folgt.

Haufe der Velasco-Monina zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Kompanie, die sich bei der Eisenbahn nördlich von Deva-Lepa verschlang. Am Strumauer Patrouillengefächte. Die feindliche Artillerie beschoß einige bewohnte Ortschaften vor der Stellung, sowie die Stadt Seres. An der Küste des Negaischen Meeres Raub. — Rumänische Front: Western in der Dobrußa heftiges beiderseitiges Geschützfeuer zwischen der Eisenbahn und dem Meere.

#### Der rumänische Tagesbericht.

22. Okt. Bukarest, 20. Okt. Amtlicher Bericht. Nord- und Nordwest-Front: Der Feind griff bei Golosa (Trotus-Tal) an und wurde zurückgewiesen. Im Uzul-Tal heftige Tätigkeit der Artillerie und Infanterie. Der Feind wurde gestreut. Im Ditya-Tal ergreifen unsere Truppen die Offensive und warfen den Feind auf die Grenzen zurück. Der Kampf dauert an. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert bis zum Pässe von Deau, wo wir einen gegen unsere linke Flanke gerichteten Angriff zurückschlugen. Wir machten 45 Gefangene und erbeuteten Kriegsgerät. Den Suru-Berg haben wir wieder genommen. Auf dem rechten Ufer des Alu schlugen wir fünf feindliche Angriffe in der Gegend des Koba-Berges zurück. Der Feind hatte sehr schwere Verluste. Wir fanden mehr als 300 tote vor unseren Gräben. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre. Im Jiu-Tal und bei Orsova Artilleriefeuer. — Südfront: Entlang der Danau Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrußa ergreift der Feind die Offensive auf der ganzen Front. Auf unserem rechten Flügel und in der Mitte wurde er zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel zogen wir uns nach Norden zurück.

#### Jilpescu vergiftet?

Budapest, 21. Okt. „A Nap“ meldet: Nach Bukarester Berichten soll Jilpescu von Anhängern Bratianus vergiftet worden sein. Er war nie krank und hatte noch am Vormittag seines Todestages eine längere Besprechung mit seinen Freunden.

#### Der Krieg mit Italien.

22. Okt. Wien, 21. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 21. Oktober 1916:

Stalienenischer Kriegsschauplatz: Unsere Stellungen im Valsugano-Abschnitt sehen andauernd unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer aller Kaliber. Vor dem Boite-Näden bereitete feindliche Infanterie wird durch unsere Artillerie niedergehalten. 4 italienische Angriffe gegen den Ostteil des Nädens wurden abgewiesen. Eine im Brandtal gegen die Talstellung vorgehende feindliche Kompanie wurde aufgerieben. Wir haben 2 Offiziere, 159 Mann gefangen genommen und 10 Minenwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

#### Der österreichische Ministerpräsident ermordet.

Wien, 21. Okt. Ministerpräsident Graf Stürgkh ist heute beim Mittagessen vom Heransteigen einer hiesigen Zeitschrift namens „Adler“ erschossen worden.

Der Mord erfolgte in dem Gasthof Weigl und Schada, wo der Minister speiste. Er wurde in den Kopf getroffen und war sofort tot.

22. Okt. Wien, 22. Okt. Die Leiche des Grafen Stürgkh wurde in das Gebäude des Ministerratspräsidiums gebracht und dort aufgebahrt. Der Ministerrat, der für gestern Nachmittag einberufen war, versammelte sich unter dem Eindruck des traurigen Ereignisses und hielt eine kurze Beratung ab. Kaiser Franz Joseph wurde die traurige Kunde nach ihrem Bekanntwerden nach Schönbrunn gemeldet.

22. Okt. Wien, 22. Okt. Nach den hier eingetroffenen Berichten hat die Nachricht von dem Mordanschlag auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in der ganzen Monarchie tiefe Erschütterung hervorgerufen und eine niederschmetternde Wirkung gehabt. Zu der tiefen Teilnahme für das unglückliche Opfer gefühlte sich größte Abscheu über das schandvolle Verbrechen. Es herrscht nur eine Stimme, der der schärfsten Verurteilung dieser wahnwichtigen Tat eines überreizten, egoistischen Individuums.

22. Okt. Wien, 22. Okt. Der Mörder des Grafen Stürgkh, der Schriftsteller Dr. Fritz Adler, ist ein Mann mitte der Dreißig. Seine Studienzeit verbrachte er in der Schweiz, wo er auch während einer Reihe von Jahren lebte. Gegenwärtig ist Adler Herausgeber des „Kampf“, des wissenschaftlichen Organs der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie. In der Partei spielte er keine hervorragende Rolle, vielmehr lebte er mit den Parteigenossen und auch mit seinem Vater in Unfrieden, da insbesondere seine überspannten Anschauungen bei seinen Parteigenossen keinen Beifall fanden. Erst die letzte Sonntagsummer der „Arbeiterzeitung“ enthält einen scharfen Artikel des Herausgebers der „Arbeiterzeitung“ gegen Auslassungen Fritz Adlers im Oktoberheft des „Kampf“ über die Reichskonferenz der Sozialdemokraten Deutschlands.

#### Neues vom Tage.

##### Chenabiew verurteilt.

22. Okt. Sofia, 22. Okt. (Bulg. Tel.-Ag.) Der Prozess des Offiziers, der am 6. September vor dem Kriegsgericht begonnen hatte, ist gestern zu Ende gegangen. Chenabiew ist wegen Hochverrats zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die angeklagten Sobranientmitglieder und die nicht den Handelskreisen angehörenden Angeklagten sind zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die dem Kaufmannstand angehörenden Angeklagten wurden freigesprochen.

#### Vom Hauptausschuss des Reichstags.

Berlin, 21. Okt. Im Hauptausschuss des Reichstags ist ein konföderativer Antrag eingegangen, daß eine Zwangsaushebung von Pferden für die Kriegsernährung während der Bestellungszeit nicht stattfinden. Ferner sollen bei den Kriegswirtschaftsämtern auch Vertreter des Kleinhandels und der Landwirtschaft in den Beiräten wie in den Sachverständigenausschüssen berufen und der Berührung zur Bekämpfung des Kettenhandels eine Bestimmung eingeführt werden, wonach der durch die unzulässigen Nachschüsse erzielte übermäßige Gewinn der Staatskasse verfällt. — Eine nationalliberale Entschiedenheit will die Einkommensverhältnisse der staatlichen Aufwähler nachprüfen und im Falle übermäßigen Verdienstes ihre Bezüge dementsprechend ermäßigen; ganz besonders gilt dies für die Beamten der Viehhandelsverbände. — Ein fortschrittlicher Antrag fordert für die Frühjahrseinstellung der zur Verfügung stehenden künftigen Präparations- und Stillschlagungsmittel rechtzeitig an die Landwirtschaft nach Fläche und Art ihrer Aussaat zu mäßigen Höchstpreisen abzugeben. Die menschliche Ernährung soll allen anderen Verwendungszwecken der Ernteprodukte vorgezogen werden. — Ein weiterer konservativer Antrag ersucht, 1. das Getreidekontingent für Diebstahl von 48 v. H. erheblich herabzusetzen, 2. geringere Herabsetzung für das süddeutsche Brotweizengebiet zuzulassen, sofern dieses die Voraussetzungen entsprechend eintrifft.

Ein Redner der Fortschritt. Volkspartei führt aus: Mit dem Soßen, unter dem wir wirtschafte, ist niemand zufrieden. Die Behörden verstehen es nicht, mit den Waren so umzugehen, wie Kaufleute. Die Organisation des Zuckers habe total versagt.

Ein Redner der Deutschen Fraktion will auf die Vergangenheit nicht einzugehen. Der Kriegsernährungsausschuss sollte schnell was in soemelter Beziehung ein großer Vorzug sei. Die Kriegswirtschaft soll sich das zum Nutzen nehmen. Es ist gut, daß das Kriegsernährungsausschuss sich um die Versorgung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten kümmere. Das Kriegsernährungsausschuss habe das Problem der landwirtschaftlichen Produktion glänzend gelöst. Man könne dem Handel eine Mitwirkung bei der Verteilung der Lebensmittel erlauben. Die Art, wie die Großstädte ihren Kartoffelbedarf eindecken, sei sehr bedenklich. Man könne die Landwirte sehr nicht nötigen, Getreide und Haser zu beschaffen. Die Druckprüfungen hätten auch ihre bedenkliche Seite, sie verhinderten notwendige Arbeiten. Die Herabsetzung der Saatgetreidepreise bedeute eine Verletzung zur Verfertigung des Getreides. Getreide müßte mehr als bisher zur menschlichen Ernährung verwendet werden.

Ein Zentrum redner bemerkt bezüglich der angeblichen Bevorzugung der süddeutschen Bauern, daß die Kontingentierung der Bauern in den ganzen Reichsgebiet einheitlich rationalisiert sei. Es sei falsch, daß alle Kriegswirtschaften in Berlin zentralisiert seien; sie müßten wenigstens zum Teil in die Hauptproduktionsgebiete disloziert werden. Berlin lauge alles auf. Die Preisprüfungsstellen sollten in Verbindung gebracht werden mit den Stellen für Bekämpfung des Wuchers. Die Produktion der Viehhandelsverbände seien zu hoch, die Zusammenordnung der 3. C. G. mit dem Kriegsernährungsausschuss lauge zu wünschen übrig.

Präsident v. Batocki erwiderte, die Verlegung des Sitzes der Kriegswirtschaften aus Berlin sei schon deswegen nicht ratsam, weil sie mit dem Kriegsministerium eng zusammenarbeiten müßten. Die Aufhebung des parlamentarischen Vetos in allen Fragen sei nicht möglich, besonders dann nicht, wenn die Zeit dränge. Den Schmeinezüchtern und Schweinezüchtern könne man es ruhig überlassen, in ihrer Wirtschaft dafür zu sorgen, daß der Bestand im richtigen Verhältnis zu den Futtermitteln bleibe. Uebertriebene Einmischung in jede Wirtschaft sei vom Vebel. Wollte man aber wirklich jetzt 5 Millionen Schweine abschlagen, so wäre damit noch keine Garantie gegeben, daß andere 5 Millionen Schweine deswegen am so leter würden. Die Schweinepreise würden höchstens im Laufe des Winters abgemindert werden. — Ein nationalliberaler Redner sagt, man dürfe die Schweinepreise nicht herabsetzen, anderenfalls werde die Produktionskraft geschwächt. Ein Produktionszwang in der Landwirtschaft sei undurchführbar und volkswirtschaftlich bedenklich. Er behauptet, daß die Herabsetzung der Preise für Futtermittel nicht erfolgt sei. Das müßte geschehen, damit der Preis dem Roggenpreis entspreche. Es sei nicht zu dulden, daß beliebige Mengen von Wild, Gänsen und Enten in einzelnen Haushaltungen verzehrt würden.

Die Zentrumsanträge betr. Ausstellung über die Verteilung der Kriegswirtschaft für Heer und Marine, sowie Verkauf von Pferden und Geräten an die Landwirtschaft nach dem Kriege wurden angenommen.

Stockholm, 21. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Regierung, wenn England fortfahren sollte, der Einfuhr von Bedarfswaren Schwierigkeiten entgegenzusetzen, geneigt sein werde, nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für Hilfsmittel der Landwirtschaft, Rohstoffe der Industrie usw. ein System der Verteilung durchzuführen, wie es in gewissen kriegsführenden Ländern (Deutschland) bereits bestche. Vorbereitende Maßnahmen seien bereits getroffen.

Madrid, 21. Okt. Der König von Spanien hat sich in Begleitung des Ministerpräsidenten nach San Sebastian begeben. Die Reise des Königs trifft mit der Ankunft der spanischen Vorkämpfer in Frankreich, Rußland, Italien und der verschiedenen anderen Diplomaten in San Sebastian zusammen.

#### Der Pump in Amerika.

Newyork, 21. Okt. Hier ist ein Abkommen über einen Kredit von annähernd 100 Millionen Dollars zugunsten französischer Industriefirmen abgeschlossen worden. Der Kredit soll zur Bezahlung in Amerika gekaufter Waren dienen.

Newyork, 16. Okt. (Hankpruss des Vertreters von 22. Okt. — Verspätet eingetroffen.) „Newyork American“ beschließt sich in einem Leitartikel damit, daß die britische Regierung dem französischen Internationalen Nachrichtenendienst die Benutzung der Posten und Kabel unter dem Vorwande verweigert, der Internationale Nachrichtenendienst stche Nachrichten zu und verbreite sie, und schreibt dazu: Die britische Regierung läßt nicht nur, sondern sie weiß auch, daß sie liegt. Großbritannien braucht Anleihen, und deshalb ist es nötig, sowohl in Großbritannien als in Amerika den Glauben zu erwecken, Deutschland stche schon vor dem Zusammenbruche. Um diesen Zweck zu erreichen, hat die britische Regierung Millionen von Dollar ausgegeben zur Unterhaltung eigener Pressebüros und zur Beschaffung von Zeitungen und anderen Organen, wie auch von Politikern und Rednern in Holland, Dänemark, Schweden, der Schweiz, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland und ganz besonders zu unserer bitteren Scham in Amerika.

Ein Bericht der „Newyork World“ aus Washington besagt: Ein hoher Regierungsbeamter hat die in den

Zeitungen „Lord Cecil“ zugeschriebene Äußerung als unmaßgebend gekennzeichnet, in der er ankündigte, England habe nicht die Absicht, von der Politik der Schwarzem Äßen, der Blockade oder anderer Kriegsmassnahmen abzugehen, die den neutralen Handel behindern. Das Gefühl der Erbitterung über die unmaßgebliche Haltung Englands werde nicht gemildert durch die Erklärung „Lord Cecil“, daß der Gegenseitigkeits-Vertrag über gleichartige Behandlung zwischen den Vereinigten Staaten und England während seines Krieges, in den einer der Vertragsschließenden verwickelt ist, keine Geltung habe. Diese Politik der „Papierkrieg“ wurde als eine neueartige Politik bezeichnet.

Senenob-Aires, 21. Okt. Die lange Jahre führende konservative Partei ist mit dem Abgang des bisherigen Präsidenten de la Plaza durch die radikale Partei verdrängt worden, deren Führer Hipolito Yrigoyen, ein Vaske, zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist.

#### Die gelbe Gefahr.

Stockholm, 21. Okt. Laut einer Meldung des „Stockholms Dagblad“ richtete das schwedische Konsulat in Petersburg die Aufmerksamkeit des russischen Konsulats auf die Artikel der „Nowoje Wremja“ über die gelbe Gefahr. Der Schrift des Konsulats erklärt sich aus den von dem Petersburger Blatt gezeichneten höchst bedenklichen sanitären und sittlichen Zuständen, die nach der Einwanderung von Hunderttausenden von Chinesen bereits in verschiedenen Gegenden Russlands wahrzunehmen sind und die eine Gefahr für das ganze übrige Eurp. bedeuten.

#### Amtliches.

Zu der Verfügung über die Kartoffelverföorgung schreibt das Kgl. Oberamt Nagold:

Das Oberamt glaubt erwarten zu dürfen, daß die Maßnahmen, die durch die Interessen des deutschen Volkes und der Heeresverwaltung gebieterisch gefordert werden, von allen, die davon betroffen sind, verständnisvoll gewärtig und bereitwillig durchgeführt werden. Zur Durchführung der Kartoffelverföorgung der Städte ist das Oberamt geneigt, auf alle greifbaren Kartoffelvorräte auf dem Land, welche die Selbstverföorgung nicht unbedingt für den eigenen Haushalt und für Saatwecke benötigen, die Hand zu legen und sie nach den Verbrauchsorten verbringen zu lassen. Welchen Vorrat der Kartoffelerzeuger für seinen Eigenbedarf einschließlich Saatwecke zurückbehalten darf, kann er sich leicht ausrechnen. Der Bedarf an Saatkartoffeln berechnet sich äußerst auf 45 Zentner für das Hektar.

#### Landesnachrichten.

Monteale, 20. Oktober 1916.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Hlffz Ludwig Rall, Kaufmann in Neuweller, im Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 13; Geigl Maifenbacher von Würz, 5 a G.

— Förderung der Kartoffelanlieferung. Um die rechtzeitige Speisekartoffelanlieferung noch mehr zu fördern, ist u. a. auch angeordnet worden, daß den Brennereibesitzern auch 25 Prozent des Teiles der eigenen Kartoffelernte, der zur Beilung des angelassenen Durchschnittsbrandes sichergestellt war, zur Lieferung als Speisekartoffeln abgefordert werden dürfen. Der hierdurch fortfallende Teil des von ihnen benötigten Spiritus wird aus anderen dazu bereitgestellten Stoffen hergestellt werden. Eine weitere Verabsehung der Brennereikartoffelmenge ist aus militärischen Rücksichten leider unmöglich.

— Die Kartoffelknappheit. Um unbegründeten Meinungen entgegenzutreten, macht das Kriegsernährungsausschuss wiederholt darauf aufmerksam, daß der Verzög in der Anlieferung in dem Mangel an Arbeitskräften und darin begründet ist, daß die Landwirte zunächst die dringlichsten und unaufschiebbaren Arbeiten erledigen müssen. Von der Arbeitslast, die gegenwärtig auf den der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Kräften ruht, macht man sich in manchen Kreisen noch nicht die richtige Vorstellung. Der Erzeugerpreis von 4 Mk. für den Zentner mit Wirkung vom 1. Oktober ist vom Kriegsernährungsausschuss am 13. Juli ds. J. festgesetzt worden; er konnte die zögernde Anlieferung nicht beeinflussen haben, da eine solche schon in der letzten Septemberwoche zu beobachten war. Später wird der Kartoffelpreis befallentlich auf 2,50 Mk. herabgesetzt werden.

— „Täglicher Bedarf“. Da über die Begriffe „täglicher Bedarf“ und „Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs“, die namentlich in den Verordnungen gegen Preisüberhöhung, Wucher usw. häufig wiederkehren, noch keine völlige Rechtsklarheit besteht, hat der Reichstagsabg. Reinath den Reichsfinanzminister in einer Eingabe ersucht, im Interesse der Kaufleute und Gewerbetreibenden eine klare Anlegung der Begriffe zu veranlassen.

— Butter in Wirtschaften. Bis auf weiteres sieht den Gastwirten auf je 80 Hofmarken 1 Buttermarke zu; für je 100 überwachende Gäste, die im Gasthaus frühstücken, wird 1 Buttermarke zugeteilt. Die Bezahlung von Butter an Gäste zum Brothausreich ist verboten, außer an solche Gäste, die mehrere Tage Aufenthalt nehmen und denen ärztlichverordnete Buttergenuss verordnet ist.

— Höchstpreis für verdorbene Speisefette. Durch Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsausschusses ist der Grundpreis für verdorbene Butter auf 30 Mk. unter dem Grundpreis für abfallende

Ware für je 50 Kilogramm festgesetzt. Der Grundpreis für verdorbene Margarine ist auf 120 M. und für sonstige verdorbene Speisefette einschließlich Speise-Knochenfett auf 175 M. für je 50 Kilogramm festgesetzt. Als verdorben gelten alle Speisefette die für den menschlichen Genuss nicht geeignet sind. Der Zuschlag zu den festgesetzten Preisen bei dem Weiterverkauf verdorbener Speisefette im Großhandel darf insgesamt 4 M. für je 50 Kilogramm nicht übersteigen. Hoffentlich wird dadurch den Beträgern, auf die wir schon aufmerksam gemacht haben, ein Ende bereitet.

(-) Stuttgart, 21. Okt. (Württembergische Kunst 1891-1916.) Die Jubiläumsausstellung im K. Kunstgebäude steht von heute an dem Besuch offen. In Anbetracht der ersten Zeitumstände wurde von einer besonderen Eröffnungsfeier abgesehen. Bei einer Vorbesichtigung gestern vormittag waren der Vorstand der Ausstellung, sowie Mitglieder des Auswahl-Gerichtes zugegen. Die Ausstellung fällt mit der König-Wilhelmshalle zusammen 18 Räume. Die König-Wilhelmshalle ist diesmal nicht als Aufhängeräum für Gemälde benützt, zeigt vielmehr als Wandschmuck berühmte Webgemälde aus dem K. Residenzschloß. Hinter der Halle schließen sich dann in den gewölbten Räumen die übrigen Werke der Plastik an, unter denen neben manchen Bekannten auch viel Neues zu finden ist. Im ganzen umfaßt dieser Teil der Ausstellung 112 Nummern, darunter die besten Namen der einheimischen Bildhauerkunst. Der Malerei, die mit 267 Nummern vertreten ist, sind die sonst von den Kunstvereinsausstellungen eingenommenen Räume gegen den K. Privatgarten zugewiesen. Mit Erfolg ist bei der Ausstellung die Klippe einer allzu großen Anhäufung von Kunstwerken vermieden. Ein klüchtiger Ueberblick zeigt schon, wie der Staatsanzeiger schreibt, daß die Aufgabe, die das Unternehmen sich gestellt hat, in reichvoller Weise gelöst ist.

(-) Stuttgart, 21. Okt. (Nach Berlin.) Minister Dr. v. Fleischhauer wird an den Beratungen über die Ernährungsfragen, insbesondere über die Kartoffelversorgung im Reichslanzleramt teilnehmen.

(-) Stuttgart, 21. Okt. (Gründungsversammlung.) Am nächsten Dienstag abends 8 Uhr findet im Großen Saale des Bürgervereins die Gründungsversammlung des Verbandes der Stuttgarter Hausfrauen statt. Dabei wird Frau Pfarrer Wiebe über „Die Hausfrauen und der Krieg“ und Frau A. Bloß über die Ziele des Verbandes sprechen.

(-) Zuffenhausen, 21. Okt. (Brandfall.) Heute früh ist die Schreinerei der in der Bahnhofsstraße gelegenen Möbelfabrik von Hornbacher vollständig niedergebrannt.

(-) Tübingen, 21. Okt. Der Professor der lath. Theol. Fakultät Dr. Belser ist in seiner Heimatgemeinde Billingen im Alter von 66 Jahren gestorben. — Die Immatrikulationsurkunden und Doktordiplome sind heute erstmals in deutscher Sprache abgefaßt.

(-) Reppingen, 21. Okt. (Stiftung.) Die Firma Robert Bräuschle, Leberfabrik, hat 10000 M. und Kommerzienrat Böster in Reppingen-Stuttgart 3000 Mark der Stadt gestiftet zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger von Kriegsteilnehmern und anderer Bedürftiger.

(-) Pienzingen O.N. Rausbrunn, 21. Okt. (Der unverständige Gaisbock.) Der „Bürgerfreund“ erzählt folgendes Geschehen: Hier mußte kürzlich ein Gaisbock geschlachtet werden, weil er die Unvorsichtigkeit beging, mehrere hundert Mark Papiergeld, die im Hen aufbewahrt wurden, verständnislos zu fressen. Und der schrecklichste der Schreden? Die Schlachtung war zwecklos, da der Bock die Hundertter zum größten Teil gut verdaut hatte.

### Schwäbische Helden.

Vizegarnmeister Collob Prenz aus Stuttgart von der 5. Batterie Würt. Feldart.-Regiments 116.

(R.M.) Prenz, im Frieden Maschinenemiker, ist im Kriege ein musterhafter Geschützführer. In den schweren Kämpfen bei Arras war er seinen Kameraden ein leuchtendes Beispiel hervorragenden Mutes und unerschütterlicher Pflichttreue. Dann war er stets ein kühner Meldengänger und Beobachter. So ist er auch am 16. Juni 1915, dem schwersten Gefechtsstage des Regiments, bei Arras im vordersten Graben als vorgeschobener Beobachter. Obwohl alle Telefonleitungen immer wieder durchschossen waren, verstand es Prenz, durch Meldengänger das Feuer auf die vom Feinde bedrohten Punkte zu richten und an dieser Stelle der Wucht des feindlichen Angriffs Halt zu gebieten. Für diese Verdienste wurde Prenz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unermüdlich hat er auch in sämtlichen Gefechten in Rußland seinen Batterieführer in treuester Weise unterstützt, war immer vorne auf der Beobachtung und hat durch seine glänzende Beobachtungsgabe der Batterie hervorragende Dienste geleistet. Als Anerkennung hierfür wurde ihm die Goldene Militär-Verdienstmedaille verliehen. Ein reiches Feld für seine wirkungsvolle Tätigkeit bot sich ihm vor Verdun als vorgeschobener Beobachter. Hier hat er seiner Batterie und der ganzen Abteilung die wertvollsten Meldungen überbracht. Im April d. J. waren sämtliche Leitungen abgeschossen, aber unter Prenz leitete das Feuer der ganzen Abteilung in so vortrefflicher Weise, daß die feindliche Stellung erschüttert und Sturmreif gemacht wurde. Hier war es, wo dieser Stuttgarter Sohn wegen ganz besonderer Tapferkeit vor dem Feind zum Vizegarnmeister befördert und einige Wochen später mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde.

### Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 21. Okt. Obstmarkt. Der heutige Obstmarkt hatte reichliche Apfelzufuhr. Es waren mehr geringe, als erstklassige Früchte angeboten; letztere wurden vielfach zu hoch bezahlt. Bohnen und Goldnenneten nur mit Widerstreben für 20 Mark abgegeben. Die ungesunden Verhältnisse im Mostobstverkehr wirken störend auf den Tafelobsthandel zurück. Das Verlangen nach Most muß schon sehr dringend sein, wenn gestrichelte Tafeläpfel für 14 und 16 Mk. zum Vorführen gekauft werden. Birnen waren spärlich vertreten, Quitten und Zwetschen sind zu Ende.

Der Gemüsemarkt war gut besahren, alles fand flotten Absatz; der Markt war heute verhältnismäßig schnell geräumt.

### Mutmaßliches Wetter.

Die kalte und ziemlich trockene Luftströmung dauert noch an, es machen sich aber in der Ferne bereits wieder Störungen bemerkbar, die einen Witterungsumschlag nahezuhaben. Für Montag und Dienstag ist zunächst noch nach kalter Nacht tagsüber vielfach neblig und meist trockenes, dann aber als Vorkläufer des Umschlags aufsteigendes und etwas milderer Wetter zu erwarten.

### Legte Nachrichten.

WTB. Amsterdam, 23. Okt. Nach einer Reuters-Meldung aus Athen überreichte der französische Militärattaché gestern Nachmittag dem König die Forderungen, die die Ueberführung der gesamten Truppenmacht aus Thessalien nach dem Peloponnes und die Auslieferung des für die Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsmaterials an die Entente einschließen. Die übrigen Forderungen sind unbekannt.

WTB. Bern, 23. Okt. Der „Ecolo“ meldet aus Saloniki: Am 22. Oktober wird die provisorische Regierung Bulgariens ein Ultimatum mit der Aufforderung überreichen, Ostmazedonien sofort zu räumen.

WTB. Berlin, 23. Okt. Zu den rumänischen Niederlagen schreibt Heinrich Friedjung in der „Vossischen Zeitung“: Fünfzig Jahre sind es erst, daß sich das einheitliche rumänische Staatswesen bildete, und schon ist sein Dasein oder doch wenigstens sein Gebietsumfang in Frage gestellt worden. Die Niederlagen Rumaniens sind wohl verdient. Der Treubruch ist bestraft. Der Einmarsch in Siebenbürgen war nur deshalb gelungen, weil die dicken Lagen Bratians und seines Königs eine Täuschung über den Zeitpunkt der Kriegserklärung hervorgerufen vermochten.

WTB. Berlin, 23. Okt. Im „Vorwärts“ schreibt Stamper: Wir schütteln Feig Adler nicht ab. Er war kein Bube, aber er war ein kranker Mann, der unter den Aufgaben politischer Arbeit in schwerster Zeit, denen er nicht gewachsen war, geistig zusammenbrach. Er war einer der Unrigen. Erst seine wirre Tat stellt ihn außerhalb der Reihen der Partei.

WTB. Bern, 22. Okt. Wie der „Temps“ meldet, war der bei dem letzten Fliegerangriff auf Süddeutschland abgeschossene Adjutant Baron einer der besten französischen Flieger. Er hatte sich auch an den Angriffen auf Ludwigshafen und Mannheim beteiligt.

WTB. Berlin, 22. Okt. (Antsch.) Am 21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte vor der holländischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

WTB. London, 22. Okt. Die Admiralität teilt mit: Ein englisches Unterseeboot hat am 19. Oktober in der Nordsee einen deutschen Kreuzer der Kolberg-Klasse mit einem Torpedo getroffen. Der Kreuzer ist zuletzt mühsam heimwärtsfahrend gesehen worden. (Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „München“, der leicht beschädigt in seinen Heimathafen zurückgekehrt ist.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der B. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

## Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig.

# Chr. Krauss

Alle

## Wollwaren

Damen-Jacken u. Mäntel

— Pelze —

Schürzen, Unterröcke, Kleidchen

Hosen, Hemden, Westen

+ Schirme, Hosenträger +

Handarbeiten und Garne.

Feldpostschachteln aller Art

empfehlen die

W. Nieker'sche Buchh., Altensteig.

Berneck.

## Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden müßte, kauft jederzeit zu Fischfutter

Freib. Wilh. v. Büllingen'sche Forellenzucht

Fernsprecher Nr. 3.

Altensteig.

## Thomasmehl

## Kalkstickstoff

## Kalifalz

## Amoniak

## Düngeralkali

sowie

## gelbe Rüben

und sonstige

## Futtermittel

für Pferde, Rindvieh, Schweine und Geflügel

solange Vorrat bei

G. Schneider

Tel. 9.

Altensteig.

## Kaffee-Gras-Mischung

gemahlen und offen ausgewogen

— 1 Pfund Mark 1.40 —

## Sibu-Sparkaffee

mit Gutschein

in 1/2 Pfund Pakets zu 75 Pfg.

## Hensels Nährsalz-Kaffee

in 1 Pfund Pakets zu 55 Pfg.

## Kathreiner's Malzkaffee

## Malz-Gerste

— 1 Pfund 53 Pfennig —

## Kriegs-Kornfrank

gemahlen in 1 Pfd. Pkts. 55 Pf. 1/2 Pfd. Pkts. 29 Pf.

## Seelig's kandiert. Kornkaffee

in 1 Pfd. Pakets 45 Pfg. in 1/2 Pfd. Pakets 23 Pfg.

ist'sch entgegen bei:

## Chr. Burghard jr.

